

sehr oft weilt die dankbare Erinnerung in jenen freundlichen Thälern.

Die Eisenhütten-Anlagen um Blansko bestehen in einem Hohofen, 1 Kupuloofen mit Lehm- und Sand-Förmerey und Gießerey, 1 Schlosser- und 1 Schmiedewerkstatt. Erstere ist mit einer Vorrichtung zum Bohren der Löcher in gußeiserne Geräthschaften, die andere aber mit einem sehr großen Heerde zum Schweißen langer Stücken versehen. Noch gehören dazu ein Schleifwerk, ein Bohrwerk und ein Emaillir-Laboratorium, wobey der Prozeß jedoch noch geheim gehalten wird. Nicht weit unterhalb dem ersten, schon erwähnten, befindet sich noch ein zweyter Hoh-Ofen im Betribe, und ein dritter 36 Wiener Schuh hoher dergleichen sollte im künftigen Jahre (1819) in der Nähe des bald weiter zu beschreibenden großen Verkohlungs-Ofen noch neu erbaut, und dann der zweyte Hoh-Ofen cassirt werden.

Der erste, zunächst an Blansko gelegene Hoh-Ofen ist 27 Wiener Schuh hoch, und geht regelmäßig wenigstens $11\frac{1}{2}$ Monath im Betribe. Bey meiner Anwesenheit in Blansko schmelzte man jedoch schon über 13 Monathe. Die Beschickung besteht aus Thoneisenstein, Eisenerz, Eisenniere, Brauneisenstein und Spatheisenstein, und als Flösse bedient man sich des Kalksteins. Diese Gattirung der Erze macht einen sehr guten Gang im Ofen. Fällt daher auf der Gicht keine Unordnung vor, so geht nach der Versicherung des Werksvorstehers, die ganze Schmelzcampagne ohne die geringste Anomalie vorüber. Es war die 53ste Schmelzwoche, als ich meine Beobachtungen anstellte. Natürlicherweise ging der Ofen schon, wie immer-gegen das Ende der Schmelzzeit, etwas schlechter. Jedoch setzte man noch zu einer Gicht auf 4 Körbe,